

## Prof. Dr. Bernhard Jendorff verstorben

Prof. Dr. Bernhard Jendorff

\* 23. September 1940

† 27. Februar 2022

---

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften und das Institut für Katholische Theologie trauern um Herrn Prof. Dr. Bernhard Jendorff, der am 27. Februar 2022 verstorben ist.

Am 23. September 1940 wurde Bernhard Jendorff in Frankfurt am Main geboren, wo er das humanistische Lessing-Gymnasium besuchte. Nach dem Abitur studierte er zunächst an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, dann Katholische Theologie, Philosophie und Klassische Philologie an den Universitäten in Mainz und Frankfurt. 1966 legte er die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien ab. Schon bald nach der zweiten Staatsprüfung im Jahr 1968 wurde er zum Dr. phil. promoviert (1969; „Der Logosbegriff. Seine philosophische Grundlegung bei Heraklit von Ephesos und seine theologische Indienstnahme durch Johannes den Evangelisten“, Frankfurt/M. und Bern 1976). Noch im gleichen Jahr nahm er seine Tätigkeit als Studienrat im Hochschuldienst an der Justus-Liebig-Universität auf, 1972 erfolgte die Berufung zum Professor für Religionspädagogik. Von 1972 bis 1977 wurde er teilweise an die damalige Gesamthochschule Kassel, die spätere Universität Kassel, abgeordnet, wo er maßgeblich am Aufbau der Lehramtsstudiengänge „Religion“ mitwirkte. In Gießen war er nicht nur viele Jahre Geschäftsführender Direktor des Instituts für Katholische Theologie, er engagierte sich auch mehrfach als Dekan für den einstigen Fachbereichs 07 („Religionswissenschaften“ bzw. „Evangelische Theologie und Katholische Theologie und deren Didaktik“). Zum Sommersemester 2002 wurde er auf eigenen Wunsch in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.

Innerhalb der Religionspädagogik trat Bernhard Jendorff entschieden für die Etablierung und Weiterentwicklung der Korrelationsdidaktik ein. Als Verfechter der mit den Beschlüssen der Würzburger Synode verbundenen religionspädagogischen Orientierung, deren epochalen Charakter er betonte, setzte er sich für die Etablierung des Religionsunterrichtes in Analogie zu den übrigen Schulfächern ein und zählte zu den erklärten Gegnern jener Konzepte, die den Religionsunterricht als Katechese innerhalb der Schule abbildeten. Gleichwohl betonte er angesichts der Säkularisierung früh die Bedeutung der Religionslehrkräfte wie des konfessionellen Unterrichts als Brücke zwischen den Menschen und den Kirchen. Vor diesem Hintergrund war es ihm ein bleibendes Anliegen, fundierte religionspädagogische und theologische Theoriekenntnisse mit der schulischen Praxis zu vermitteln. In diesem Sinne verwendete er sich insbesondere für die Entwicklung und den Erhalt des Fachpraktikums, dessen Konzeption noch heute die Handschrift Bernhard Jendorffs trägt. Die am Gießener Fachbereich in einer spezifischen Struktur ausgebildeten ökumenischen Perspektive transferierte er in ein gelebtes Miteinander, das dem konfessionellen Gegenüber mit einer kooperativen und wohlwollenden Offenheit begegnete. Gegen Ende seiner Dienstzeit begleitete er die Einbindung der Theologien in den heutigen ‚Fachbereich für Geschichts- und Kulturwissenschaften‘. Das große Interesse an den Belangen des Instituts und des ehemaligen Fachbereichs 07 lässt sich auch an seinen Arbeiten zur Geschichte dieser Institutionen an der Justus-Liebig-Universität ablesen.

Die rege Publikationstätigkeit, die auch sein interdisziplinäres Interesse jenseits der Theologie und das Gespräch mit den Humanwissenschaften dokumentiert, galt zuvorderst der Einbindung theologischer und philosophischer Kernthemen in den religionspädagogischen Diskurs. Bernhard Jendorff nahm nicht nur immer wieder die Relevanz der Kirchen-

geschichte für den Religionsunterricht (z. B. „Kirchengeschichte - wieder gefragt! Didaktische und methodische Vorschläge für den Religionsunterricht“, München 1982), sondern auch die biblischen Grundlagen des jesuanischen Kerygmas oder kirchliche Kontroversen in den Blick, nicht zuletzt, um seinen Studierenden, die ihn als anspruchsvollen, der Präzision verpflichteten Lehrer schätzten, einen „Leitfaden gegen den Praxisschock“ (1994) bereitzustellen. Er engagierte sich zudem viele Jahre in der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetikdozenten (heute: Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik, AKRK), vor allem in der Sektion ‚Didaktik‘, deren Leiter er von 1991 bis 1995 war, und initiierte 1983 die religionspädagogischen Rhein-Main-Treffen, die er lange Zeit leitete.

Die Justus-Liebig-Universität, der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften und das Institut für Katholische Theologie werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.